

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 33 (1978)

Heft: 2

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturbesprechungen

FRENZEL Burkhard: Dendrochronologie und postglaziale Klimaschwankungen in Europa. Verlag Franz Steiner, Wiesbaden. 330 Seiten. 1977. DM 68.-.

Mit dem wachsenden Bedürfnis, geschichtliche, geologische und klimatische Zusammenhänge unserer Erde zu verstehen, wurden in den letzten Jahren zahlreiche Methoden entwickelt, die einerseits eine absolute oder relative Datierung von Objekten oder Ereignissen ermöglichen und andererseits zeigen, dass das uns kurzlebigen Menschen so stabil erscheinende Ökosystem Erde im Laufe der jüngsten Zeit vielfachen Wandlungen unterworfen war. An einem Symposium in Mainz diskutierten Geologen, Archäologen, Botaniker und Physiker Fragen der Chronologie und der Klimaschwankungen im Postglazial. Von den dreissig Einzelbeiträgen, die in diesem Band aufgenommen wurden, behandeln zehn dendrochronologische Probleme. Anhand von Eichen aus Schottern und archäologischen Fundstellen ist es gelungen, eine fast lückenlose Jahrringreihe über das ganze Postglazial Süd- und Mitteldeutschlands zu spannen. Jahrringreihen von Eichen über 500 bis 800 Jahre bestehen in Irland, England, Holland Südschweden und Norddeutschland. Nur in den Alpen und in Finnland wurden Reihen mit Nadelhölzern aufgebaut. Somit ist es in Mitteleuropa nun möglich, eichene Jahrringabfolgen aus der römischen und mittelalterlichen Zeit absolut, solche aus prähistorischer Zeit relativ zu datieren. Im Gegensatz zum trockenen Südwesten Amerikas ist es in Europa nicht gelungen, eindeutige Zusammenhänge zwischen Jahrringbreiten und Klima zu erkennen, denn der Standort scheint das Baumwachstum mehr zu beeinflussen als das Makroklima. Es ist eigentlich erstaunlich, dass sich im vorliegenden Band kein Wissenschaftler über die Beziehungen zwischen der kambialen Aktivität und den ökologischen Faktoren geäußert hat. Anhand der Fundlage von Stämmen aus Schottern und der Altersstellung konnte insbesondere die Talgeschichte der Donau erhellt werden. Mit der Erstellung der langen Jahrringsequenzen in Amerika und Europa ist es möglich geworden, die Zuverlässigkeit der ¹⁴C-Methode zu überprüfen. Grössere Abweichungen zwischen Radiokarbon- und Sonnenjahraltern ergeben sich zwischen 1000 und 5000 v. Chr. Demzufolge sind die bislang gültigen chronologischen System der Vegetationsgeschichte und der Archäologie neu zu überdenken. In der Zusammenschau von vegetationsgeschichtlichen, glazialmorphologischen, pedologischen und chronologischen Untersuchungen wird klar, dass die postglazialen Klimaschwankungen recht gering waren. Der Herausgeber, B. Frenzel, versucht im letzten Artikel den Wissensstand über diese Schwankungen zusammenzufassen. Möge gerade dieser Artikel, der uns die Begrenztheit der einzelnen Methoden aufzeigt und uns auf das eigentlich noch recht bescheidene Wissen hinweist, zur Erkenntnis führen, dass keine Methode allein als Schlüssel zur Weisheit gelten kann.

Wissenschaftler, die sich mit Paläoklimatologie im weitesten Sinne befassen; werden sich anhand dieses Buches ein Bild über die beteiligten Fachgebiete, Stand 1974, machen können.
GH 2/78 F.H. Schweingruber

KINZL Hans (Hrsg.): Peter Anich (1723 - 1766). Der erste "Bauernkartograph" von Tirol. Beitrag zur Kenntnis seines Lebenswerkes. 344 S. Text und 31 Taf. mit 33 Abb. und einem Portrait. Tiroler Wirtschaftsstudien, 32. Folge; Innsbruck, Universitätsverlag Wagner.

Der Plan zu diesem mit Spannung erwarteten Werk, wurde bereits 1966, anlässlich der 200. Wiederkehr des Todesjahres von Peter Anich gefasst, und das damals gesteckte Ziel, Leben und Werk des grossen Tiroler "Bauernkartographen" aus verschiedenen Blickrichtungen und von verschiedenen Autoren zu würdigen, ist in reichem Masse erfüllt worden. Dass dabei Anichs Hauptwerk der "Atlas Tyrolensis" im Mittelpunkt stehen würde, lag von vorneherein fest; zwei Drittel des stattlichen Bandes befassen sich denn auch damit. Franz Heinz Hye verfolgt dessen Geschichte mit minutiöser Genauigkeit; aus Hans Kinzls bewährter Feder, der als engagierter Herausgeber und Autor die Hauptlast am Werk zu tragen hatte, stammt das grosse Kapitel über den topographischen Gehalt des "Atlas Tyrolensis", dem ein Studentenkollektiv der Universität Innsbruck topographische Sonderuntersuchungen und Karl Finsterwalder eine solche über die Namengebung beigezeichnet hat.

Zwei weitere Beiträge sind der astronomischen Tätigkeit Anichs gewidmet: Josef Fuchs untersuchte dessen grossen Himmelsglobus und die astronomischen Beobachtungen, während Harro Heinz Kühnelt sich mit den vielen Anichschen Sonnenuhren befasst. Den Abschluss bildet eine kenntnisreich eingeleitete und kommentierte Übersetzung einer kurz nach Anichs Tod in Latein erschienenen anonymen Biographie durch Robert Büchner, die damit einem weiteren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht worden ist. Alle Texte sind - auch für den Nicht-Kartenhistoriker - interessant und gut lesbar, da der grösste Teil des wissenschaftlichen Apparates in aussergewöhnlich viele Anmerkungen "verbannt" worden ist. Für den Fachmann ist aber gerade diese Fülle von Belegen, Hinweisen, Literaturangaben und Daten in den Anmerkungen von grossem dokumentarischem Wert.

Dankbar nimmt man die bewährte konservative Buchgestaltung zur Kenntnis: die schöne Schrift, den ruhigen und nicht zu kompakten Satz, die klaren und sachlichen Abbildungen, und befriedigt entdeckt man, dass man endlich wieder einmal ein richtig gebundenes Buch (und kein geklebtes, das nach kurzer Zeit zerfällt) in Händen hält.

GH2/78

Arthur Dürst